

Klein ganz groß

Eine Welt ohne Käfer, Bienen und Schmetterlinge? Unvorstellbar. Und doch sind rund drei Viertel der Insekten in den vergangenen 30 Jahren verschwunden. Ein neues Projekt namens „Brommi“ soll in fünf deutschen Biosphärenreservaten mithelfen, das Insektensterben zu bremsen.

Der Siebenpunkt-Marienkäfer wird im ökologischen Landbau zur Bekämpfung von Schild- und Blattläusen eingesetzt.



Insekten sind die artenreichste Tierklasse der Erde. In Deutschland stellen sie fast drei Viertel aller Tierarten. Doch ihr Bestand schrumpft rapide. Nicht nur die Artenzahl nimmt ab. Auch die Anzahl der Insektenindividuen ist stark rückläufig, von der gesamten Biomasse der Insekten haben wir seit 1989 allein in Deutschland bereits 75 Prozent verloren.

Eine Hauptursache des Insektensterbens ist neben der Versiegelung der Böden die intensive Landwirtschaft. Das legen zahlreiche Studien nahe. Vor allem der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, intensivierete Bewirtschaftung von Wiesen und Feldern und der Verlust von Lebensräumen wie Streuobstwiesen, Hecken oder Kleingewässern gefährden Insekten.

Ohne Insekten kein Leben

Dabei bestäuben Insekten viele Nutzpflanzen hoch-effizient und kostenlos. Vier Fünftel aller Wild- und Kulturpflanzen werden durch Insekten bestäubt.

Ohne Insekten wäre ein Leben, wie wir es kennen, vermutlich vorbei. Ein Großteil der biologischen Vielfalt dieses Planeten ginge verloren.

Insekten erhöhen die Bodenfruchtbarkeit und tragen wesentlich dazu bei, Abfallstoffe zu recyceln. Bienen, Schmetterlinge, Schrecken, Käfer und Co. sind aber nicht nur durch die erbrachten Ökosystemleistungen für den Menschen unverzichtbar. Ohne Insekten wäre das Leben, wie wir es kennen, vermutlich vorbei. Nicht nur, dass ohne ihre Bestäubung von Obst- und Gemüsepflanzen bald viele Supermarktregale leer wären. Viele Tiere verlören ihre Nahrung, ein Großteil der biologischen Vielfalt an Land würde aussterben. Mit unabsehbaren Folgen für uns alle.

Landschaften werden insektenfreundlich

Höchste Zeit also, dass Landwirtschaft und Naturschutz endlich in Einklang gebracht werden. Das neue „Brommi“-Projekt „Biosphärenreservate als Modelllandschaften für den Insektenschutz“ wird dabei mithelfen. Gemeinsam mit vielen Partnern will der WWF insektenfreundliche Landschaften entwickeln. In fünf verschiedenen Schutzgebieten soll dies modellhaft für ganz Deutschland gelingen. In den UNESCO-Biosphärenreservaten Mittelelbe, Bayerische Rhön, Schaalsee, Schorfheide-Chorin und Schwarzwald geht es in den kommenden sechs Jahren ran an Acker und Wiese: Dort erproben und bewerten der WWF Deutschland und der Nationale Naturlandschaften e. V., die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben, Kommunen und Verantwortlichen in den Biosphärenreservaten verschiedene Maßnahmen zum besseren Insektenschutz. Gefördert wird das Projekt vom Bundesumweltministerium. Ziel ist es, die Erfolg

versprechendsten Maßnahmen zum Insektenschutz landesweit zu fördern und möglichst gesetzlich zu verankern.

Ein bunter Strauß an Maßnahmen

Getestet wird, was Insekten nützt: Zu den vielversprechendsten Maßnahmen gehören beispielsweise Blühstreifen, Käferbänke, Gehölzsäume, eine Reduzierung des Einsatzes von Pestiziden und eine insektenfreundliche Mahd. Aber auch ein insekten-schonender Maschineneinsatz, die Reduktion der Schnitzzahl, veränderte Mahdzeitpunkte, Beweidung statt Mähen, weniger und gezielter ausgebrachte Düngemittel sowie das insektenfreundliche Gestalten der Straßenränder sind Methoden, die von den Landwirt:innen sowie den Gemeinden auf ihre Wirksamkeit hin getestet werden.

Mehr Wertschätzung

Das alles wird außerdem unter den unterschiedlichen naturräumlichen und klimatischen Bedingungen der fünf ausgewählten Biosphärenreservate untersucht – vom norddeutschen Tiefland über Auengebiete bis zu Mittelgebirgen.

Darüber hinaus wird in Agrarlandschaften mit viel Ackerbau und solchen mit Grünland und Wald getestet. Manche Untersuchungsgebiete werden durch landwirtschaftliche Großbetriebe, andere durch kleinbäuerliche Landwirtschaft bearbeitet. Einige Betriebe wirtschaften konventionell, andere ökologisch. Dieser vielfältige Ansatz soll helfen, eine passende Insektenhilfe für jede Region und jeden landwirtschaftlichen Betrieb in Deutschland zu entwickeln.

Zudem sollten wir alle den Insekten mehr Wertschätzung entgegenbringen. Dazu will das „Brommi“-Projekt mit seiner Öffentlichkeitsarbeit beitragen. Erst wenn wir die kleinen Lebewesen weniger als Plagegeister, sondern vor allem als Nützlinge verstehen und selbst unseren Teil zum Schutz der Insekten beitragen, können wir deren Aussterben aufhalten. Peter Weißhuhn, WWF